

Klosters ist die grosse Anhänglichkeit an den Landgrafen und dessen Bruder, wie sie sich in den Annalen kund giebt, nicht nur sehr erklärlich, sondern eigentlich selbstverständlich. Man darf behaupten, dass in kaum einem anderen Stift Thüringens diese Stücke geschrieben sein können¹.

Das Kloster Reinhardsbrunn wird freilich in den uns erhaltenen Stücken der Annalen 1152—1181 nicht genannt, und nirgends findet sich darin irgend eine Hindeutung auf dasselbe. Wollte man aber daraus schliessen, die Annalen können nicht in diesem Kloster geschrieben sein, so würde man auch zu dem falschen Schluss gelangen, sie sind überhaupt in keinem thüringischen Stift entstanden, denn in allen den Nachrichten, welche wir ihnen bestimmt zuweisen können, finden sich überhaupt keine Localnachrichten irgend eines Stiftes. Sie enthalten eben überhaupt nichts Localgeschichtliches, sondern die wichtigsten Ereignisse der Reichsgeschichte, welche in dem Gesichtskreis des Verfassers lagen, die Thaten des Kaisers, des Herzogs Heinrich, des Landgrafen von Thüringen und des Erzbischofs von Mainz vornehmlich wurden darin aufgezeichnet, ähnlich wie in den *Historiae Reinhardsbrunn*. Aber von den wenigen eigenen Zusätzen der *Ann. S. Petri mai.* zu der älteren *Lampert-Fortsetzung der Ann. S. Petri antiqui-breves* lautet doch einer zu 1085: *'Edificatum est monasterium*

der Landgraf erscheint als der unschuldige Verführte. Die klerikale und mönchische Gesinnung des Annalisten giebt sich an verschiedenen Stellen der Chronik und der *Ann. S. Petri mai.* kund. 1) Es gab wenige ältere Stifter in Thüringen (Saalfeld, Oldisleben, Paulinzelle, Zella Blasii), und keines hatte nähere Beziehungen zum Landgrafenhause, geschweige denn so nahe wie Reinhardsbrunn. Im 12. Jh. waren mehrere Cisterzienserklöster gestiftet (Georgenthal, Volkenrode, Pforta), aber man weiss, dass die Cisterzienser sich am wenigsten mit Geschichtschreibung befassten. — Wiederholt wird in der Chronik (nie in den *Ann. S. Petri mai.*) Abtswechsel in Hersfeld (1167. 1175. 1180) und Fulda (1167. 1176. 1177) erwähnt. Ich weiss nicht, ob diese Notizen der Erfurter (schwerlich der fremden) oder einer dritten (Hersfelder) annalistischen Quelle entlehnt sind. Gewiss hatten die Aebte beider Klöster für Thüringen so grosse Bedeutung, dass es nicht auffallend ist, ihre Folge in thüringischen Annalen erwähnt zu finden. Sicher ist, dass die verlorenen Annalen nicht in Hersfeld geschrieben sind, denn hätte ein Hersfelder den Landgrafen so verehrt wie der Annalist, so hätte er in dem oben S. 700 angeführten Satz schreiben müssen: *'non solum Thuringie et Hassie . . . iusticiam relinquens'*, zumal der Landgraf in Hessen so grosse Besitzungen hatte. Eben so wenig Grund hat man, an die Hersfelder Dependenz Ohrdruf in Thüringen als Abfassungsort der Annalen zu denken, denn auch dieses hatte keine näheren Beziehungen zum Landgrafenhause, und nichts in den Annalen deutet auf dieses Stift.